

## BAADER – CHOREOGRAPHIE EINER RADIKALISIERUNG

Do / Thu 23.02. 20:00 Fr / Fri 24.02. 17:00 Dauer / Duration ca. 55 min

STAATSSCHAUSPIEL DRESDEN Kleines Haus 3

Konzept | Concept **Christoph Winkler**

Tanz | Dance **Martin Hansen**

Kostüme | Costumes **Lisa Kentner & Vivien Wanneck**

Maske | Make up **Kathleen Kelly**

Licht | Lights **André Schulz**

Produktionsdramaturgie | Production management **ehrlische arbeit –**

**freies Kulturbüro**

Pressearbeit | Press **K3 Berlin**

Eine Produktion von | A production of **Christoph Winkler**. In Kooperation mit | In cooperation with **Ballhaus Ost**. Gefördert vom | Supported by **Regierenden Bürgermeister von Berlin - Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten**. Mit freundlicher Unterstützung von | Thanks to **phase7**.

## Productions available for touring

• „Maldoror-Amped“ (2011)/solo, stage 10 x 10 m, 60 min

• „Baader – Choreographie einer Radikalisierung“ (2011)/solo, stage 8 x 8 m, 60 min

• „Biopics“ (2009)/2 performers, stage 8 x 8 m, 60 min

[www.christoph-winkler.info](http://www.christoph-winkler.info) [www.berlingogos.de](http://www.berlingogos.de)

Christoph Winkler, geboren in Torgau, war als Jugendlicher mehrfacher Spartakiadesieger im Gewichtheben und Judo. Er trainierte Kampfsport und Breakdance, bevor er zur Ausbildung an die Staatliche Ballettschule Berlin delegiert wurde. Anfang der 1990er schuf er Videoproduktionen für MTV und trat als Performer in Underground-Technoclubs auf. Danach studierte er vier Jahre an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin und gründete „Klangkrieg Produktionen – Label für experimentelle Musik“. Seit 1998 ist Christoph Winkler freischaffender Choreograf in Berlin. Bekannt ist er für seinen innovativen Tanzstil und die minimalistischen, streng komponierten, diskursiven Tanzdramen. Seit 2006 diversifizierte sich seine Arbeit inhaltlich noch einmal mehr: Er beschäftigte sich mit HipHop, der Kontextualisierung von Performance und mit dem Begriff der Verkörperung im Tanz. 2007 gründete er die Agentur BERLIN GOGOS.

## ICH TANZE GERNE.

**Christoph Winkler**

Christoph Winkler ist ein äußerst hellhöriger Choreograf. Ihn interessieren philosophische Debatten, popkulturelle Zeichentheorie und kulturpolitische Entwicklungen. Dass er diese Themen produktiv in seine Arbeit als Choreograf einbringen kann, liegt an seinen Fähigkeiten, mit unterschiedlichen Tänzerpersönlichkeiten zu arbeiten und deren Potenzial zu nutzen. Ob er mit Balletttänzern arbeitet, wie Ende der neunziger Jahre, oder mit im Breakdance und HipHop geschulten Tänzern, fast immer wird damit der Kontext Tanz auch etwas erweitert, ein anderes kulturelles Milieu mit einbezogen.

Deshalb hat Winkler nicht, wie andere Tänzerchoreografen, einen bestimmten Bewegungsstil oder eine wiedererkennbare Ästhetik entwickelt. Kontinuität hat vielmehr sein Ansatz, die Fragestellungen, mit denen er an den Tanz herangeht. 2008 begann er eine Serie von Stücken, die einerseits die Biografien der Tänzer und andererseits die ökonomische und ästhetische Entwicklung der Tanzszene reflektierten. Das war oft sehr nah an den Tänzern dran und blieb auch stets ein offenes Puzzle: das Tänzerleben, eine offene Baustelle.

2010 und 2011 arbeitete er an der Trilogie „Böse Körper“. Schon der Titel trickst, ein Körper an sich kann nicht böse sein. Die Trilogie fragte denn auch nach den Bildern des Bösen, die in der Kultur, in der Musik, in Film und Literatur eine große Rolle spielen. U-Gin Boateng unternimmt dabei in „Maldoror Amped“ eine Kreuzfahrt durch die glamourösen Posen des Bösen in der afroamerikanischen

Kultur des Entertainment. Das Stück für Martin Hansen, „Baader – Choreographie einer Radikalisierung“, wagt sich dabei am weitesten auf ein Gebiet vor, um dessen Deutungshoheit gestritten wird: die Rolle der RAF in der deutschen Geschichte. Das Solo erzählt eine Geschichte der Selbstinszenierung und Selbstermächtigung. Texte und fotografische Dokumente ermöglichen, näher an den historischen und biografischen Kontext von Baader zu rücken; aber es ist auch möglich, das Solo einfach als Show zu genießen.

Diese Ambivalenz, Lesarten vorzuschlagen, aber nicht auszubuchstabieren, ist symptomatisch für die Arbeit von Christoph Winkler. Er stellt den Tanz immer wieder vor andere Kontexte, lässt ihm aber auch seine Eigendynamik. Er offeriert Deutungsmöglichkeiten, die aber nie als zwingend behauptet werden.

**Katrin Bettina Müller**

## JURYPBEGRÜNDUNG

Körper lügen nicht? Was für ein Blödsinn. Die Werbe-, Fitness- und Pornoindustrien leben davon. Geht es ihnen schlechter, weil sie den lügenden Körper verkaufen? Körper, besonders die von Profis und guten Schau-Spielern, posen, lieblosen, flirten, drohen und manipulieren auf Befehl. Kommt dazu Charisma und geht der Verführer in die Politik, dann schreibt er womöglich böse Geschichte. Einen solchen gefährlichen Charmeur aus der Terrorgeschichte des letzten westdeutschen Jahrhunderts lässt bei Christoph Winkler der vielgesichtige und in jeder Hinsicht gewandte Martin Hansen wiedererstehen. Solo für einen janusköpfigen Einpeitscher: Eine Stunde lang macht Hansen die RAF-Ikone. Er buhlt, gockelt, exerziert und evoziert das Phänomen Baader. Baader/Hansen als charismatischer Narziss, geifernder Agitator, roboterhafter Taxi Driver, koketter Zyniker, kühl kalkulierender Intellektueller, Verkleidungskünstler und Revoluzzer-Darsteller, schwitzende, zitternde Leidensgestalt und Ganzkörperprotestbewegung bis zum physischen Zusammenbruch. Mehr irrlichterndes Faszinosum als Rollenbild, hat die Choreografie einen höheren Abstraktionsgrad als Winklers vorangegangene „Böse Körper“. Ausgehend von einer Dia-Show aus dem privaten und dem öffentlichen Fotoalbum Andreas Baaders bzw. der BRD der 70er Jahre, entwickelt Winkler erstens historischen Zeitgeist, zweitens die Biografie eines zunehmend Radikalisierten. Und erreicht dabei drittens die Verführung des Publikums zur Empathie. Nicht zuletzt gibt „Baader“ einen so ernst gemeinten wie beeindruckenden Beitrag (des Tanzes, immerhin!) zur deutschen Mentalitätsdebatte ab. Die Wahrheit? Mehrdeutig, wie der Körper, der sie behauptet. **Katja Werner**



# CHRISTOPH WINKLER

„BAADER – CHOREOGRAPHIE EINER RADIKALISIERUNG“ © HEIKO MARQUARDT

Christoph Winkler, born in Torgau, was a prize-winning weightlifter and judoka in his youth. He trained in martial arts and breakdance before being selected for the State Ballet School Berlin. In the early 1990s he made video productions for MTV and appeared as a performer in underground techno clubs. He subsequently studied for four years at the Ernst Busch Drama College in Berlin and set up “Klangkrieg Produktionen”, a label for experimental music. Christoph Winkler has worked as a freelance choreographer in Berlin since 1998. He is known for his innovative dance style and minimalist, starkly composed, discursive dance dramas. Since 2006, his work has further diversified to include e.g. issues such as Hip Hop, the contextualisation of performance and the concept of embodiment in dance. In 2007 he founded the agency BERLIN GOGOS.

## I LIKE DANCING.

**Christoph Winkler**

Christoph Winkler is a choreographer with his ear to the ground. He is interested in philosophical debates, pop culture art theory and arts politics, and addresses all these subjects productively in his work as a choreographer thanks to his ability to work with and bring out the full potential of different dancers and their personalities. Whether working with ballet dancers, as he did in the late nineties or with dancers trained in breakdance and Hip Hop, his approach nearly always broadens the context of dance and incorporates different cultural milieus.

For this reason, Winkler has not developed an individual movement style or a recognisable aesthetic like other dancer-choreographers. The continuity in his work lies in his method; in the questions with which he approaches dance. In 2008 he began a series of pieces which on the one hand reflect the biographies of the dancers and, on the other, the economic and aesthetic development of the dance scene. This often came very close to home for the dancers and always remained an open puzzle: the dancers’ life – permanently under construction.

In 2010 and 2011 he worked on the trilogy “Böse Körper” (“Evil Bodies”). The title is deceptive; bodies aren’t per se evil. But the trilogy went on to consider the cultural portrayals of evil which play an important role in music, film and literature. In “Maldoror Amped”, then, U-Gin Boateng embarks on a tour of all the glamorous poses evil strikes in Afro-American entertainment culture.

The piece for Martin Hansen, “Baader – Choreographie einer Radikalisierung”, ventures furthest into controversial territory, looking at the role of the terrorist organisation RAF in German history. This solo tells a story of self-glorification and empowerment. Texts and photographic documents enable the work to consider Baader’s historical and biographical context more closely, but it is also possible to enjoy the solo simply as a show.

The ambivalence generated by this method of suggesting interpretations but not dictating them is characteristic of Christoph Winkler’s work. He always juxtaposes dance against other contexts while also allowing it its own momentum. He offers ways of interpreting but never claims they are conclusive.

**Katrin Bettina Müller**

## JURY STATEMENT

Bodies don’t lie? What nonsense. The advertising, fitness, and porn industries are thriving on just that. Bodies, those of professionals and good actors especially, pose, cajole, flirt, menace and manipulate at their command. Add to that charisma and let the seducer meddle in politics – voilà the stuff of evil in history. Christoph Winkler and his nimble, multifaceted dancer Martin Hansen resurrect one such dangerous charmer from the annals of last century’s West German terrorism history. Solo for a janus-faced whip: Hansen turns into the Red Army Faction icon. He courts us, struts his stuff, and evokes the phenomenon that was Andreas Baader. A charismatic narcissus, a foaming agitator, robotic Taxi Driver, coquettish cynic, coolly calculating intellectual, con artist and rebel-actor, a sweating, trembling passion and full-body protest movement to his physical breakdown. Starting with a slide show from Baader’s private photo album and the public scrap book of 1970s’ Germany, Winkler develops 1) historic zeitgeist, 2) the biography of radicalisation, and 3) he manages to seduce the audience into actually feeling empathic. “Baader” being a serious and very impressive contribution (of dance, mind you!) to the ongoing German debate about national mentality is not the least of its accomplishments. The truth? Ambivalent, like the body that claims it. **Katja Werner**